



Paulina Löhr (10) und Brüderchen Max (11 Monate) haben im Ei Platz genommen. Das steht seit Juni in der Nikolaikirche und hat Ausstellung und Projekt den Namen gegeben. Nach Möglichkeit soll es mit nach Aachen. Fotos: Michael Kunz

„Aus dem Ei getanzt“ beim 10. Jugendkulturfestival

Jugendkunstschüler aus dem Kreis träumen vom großen Preis beim Finale in Aachen

SIEGEN. (mku)

Ein Jahr haben sie gearbeitet und zeigen ihre Werke seit Juni in der Nikolaikirche, die Kinder und Jugendlichen der Jugendkunstschule mit ihrem Projekt „Aus dem Ei getanzt“. Jetzt wollen sie wissen, was landesweit über ihre Kunst gedacht wird.

„Sei neugierig, habe Mut zu dem was du bist, gestalte deine Ideen, tanze ins Leben...“ hat Kursleiterin Inge Zöllner als Motto ausgegeben und ist begeistert über die Vielfalt, die von den 70 Kindern und Jugendlichen im Alter von 6 bis 19 Jahren produziert wurde.

Ausgangspunkt war eine kleine Zeichnung von Larissa Manderbach. Die gefiel allen so gut, dass der Kreuztaler Kurs „Handwerkliches und künstlerisches Gestalten“ beschloss, sie zum Projektlogo zu machen. Der „Sieg muffel“ beschäftigte über Monate den Weidenauer Kurs „Bilder machen Geschichten“. Weitere Beispiele für die Fröhlichkeit in der Kunst sind die „tanzen Freude“ von Marvin Zansinger, das gesprühte „Dirtbike“ von Meik Eilebrecht, oder das „Zebra von hinten“ von Kati Dincic. Überwiegend sind die Arbeiten auf Anregungen der Kursleiterin entstanden. „Wir haben überlegt, Bücher gewälzt, irgendwann kamen die Ideen“, erzählt Pi-

rina Nonnweiler (19). Marvin Zansinger hat ein Buchstabenpuzzle in die Kirche gehängt. „Eigentlich sollte es 'Freundschaft' heißen, aber das war zu lang“, sagt er. Dann sei er auf 'Freude' gekommen.

Eine Auswahl der Arbeiten wird nach Aachen geschickt. Die zehnte Runde des Jugendkulturpreises NRW erreicht dort am 12. September mit dem Jugendkulturfestival ihren Höhepunkt. 271 Bewerber aus 74 Städten und Kreisen sind dabei, darunter die Gruppe aus Siegen und Kreuztal. Keine Premiere übrigens. „Einmal waren wir sogar bei den Anwärtern auf das Preisgeld. Es gibt immerhin 10 000 Euro“, erinnert sich Inge Zöllner. Dazu hat es nicht

gereicht, aber Spaß gemacht immer. Trotz starker Konkurrenz. „Bei den meisten Teilnehmern gibt es direkte Unterstützung durch Stadt oder Kreis“, formuliert die Pädagogin das Problem. Die heimische Jugendkunstschule gehöre aber keiner Stadt und sei auch dem Kreis nur angegliedert. „Was wir machen, beruht überwiegend auf Privatinitiative“, sagt sie weiter. Immerhin, in der Nikolaikirche mit Pfarrer Stefan König wurde ein wichtiger Partner gefunden. Glaubt der an einen Preis? „Es gibt Video- oder Theaterprojekte, die ziehen natürlich Aufmerksamkeit auf sich“, sagt König. Da fehle es hier einfach am Budget. Am Einsatz sicher nicht.